

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1857

109 (10.9.1857)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

Nro. 109.

Donnerstag, den 10. September

1857.

[566]

Nr. 13,256. Die Bürgermeisterämter werden angewiesen, die an Geld eingegangenen Beträge wohl verpackt hieher einzuliefern, um solche von hier aus an das Unterstützungskomitee abschicken zu können. Bezüglich der Naturalien, die einstweilen zurückzubehalten sind, wird Verfügung nachfolgen.

Gleichzeitig werden die Bürgermeister, welche das Verzeichniß über die eingegangenen Gaben noch nicht eingeschickt haben, an deren unverzügliche Vorlage erinnert.

Sinsheim, den 7. September 1857.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

D t t o.

Entmündigung.

[567] Nr. 13,190. Sinsheim. Christoph Laib von Obersbach wurde wegen Geisteschwäche entmündigt, und unter Vormundschaft des Dohrenwirth Georg Laib von da gestellt, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Sinsheim, den 5. September 1857.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

D t t o.

Kapital auszuleihen.

[564] Bei Johannes Mayer in Dühren liegen 250 fl. Pflanzschulden gegen gerichtliche Grundversicherung zum Ausleihen bereit.

Dühren, den 6. September 1857.

Johannes Mayer.

[568] Neckarbischofsheim.

Dankfagung.

Der Feuerversicherungs-Gesellschaft **Deutscher Phönix**, besonders aber dem Agenten **Hrn. Ferdinand Riebergall in Nappenu** sagen wir hiermit den aufrichtigsten Dank für die schnelle Auszahlung des am 1. dieses Monats erlittenen Brandschadens.

Unseren Mitbürgern aber empfehlen wir diese Gesellschaft, welche hier wie anderwärts sich durch ehrenhafte Handlungsweise auszeichnete, zur Versicherung des **Mobiliars** und des von der Staatsbrandkasse ausgeschlossenen **Gebäudeinhalts**.

Friedrich Ruppert.

Heinrich Schieck.

Kapital auszuleihen.

[565] Bei dem Unterzeichneten liegen 300 fl., Dreihundert Gulden, Zehntkassengeld gegen gesetzliche Versicherung zu 5 Prozent zum Ausleihen bereit.

Obergimpern, den 6. September 1857.

Rechner Schweiger.

Zu der Buchdruckerei von D. Pfisterer in Heidelberg sind folgende Impressen zu haben:

Für Bürgermeisterämter.

38. Berichte an das Amt um Dienstbücher.

39. Desgleichen um Heimathscheine.

1. Empfangschein u. Zeugnisse.

Zur Geschichte des Tages.

Ordens- und Medaillenverleihungen.

Karlsruhe, 8. Sept. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, nachbenannten Staatsbeamten den Orden vom Jähringer Löwen zu verleihen, und zwar:

1. Das Kommandeurkreuz 2. Klasse:

dem Direktor des katholischen Oberkirchenraths, Prestinari in Karlsruhe, dem Geh. Rath Dr. v. Vangerow in Heidelberg.

II. Das Ritterkreuz:

dem Oberamtmanne Benig in Neckarbischofsheim, dem Geh. Archivar Dr. Mone in Karlsruhe, dem Ministerialrath Ammann daselbst, dem Ministerialrath Küfwieler daselbst, dem Oberhofgerichtsrath und Kammerherrn Frhrn. Stockhorner v. Starein in Mannheim, dem Medizinalrath und Stadtamtsarzt Dr. Molitor in Karlsruhe, dem Oberbaurath Keller daselbst, dem Generalkassier Stein daselbst, dem Landstallmeister und Kammerherrn Frhrn. Röder v. Diersburg daselbst, dem Konservator der Kunstdenkmale, Hofmaler Bayer daselbst, dem Oberamtmanne Blattmann in Radolpzhell, dem Geh. Regierungsrath Schmidt in Mannheim, dem Regierungsrath Frhrn. v. Stengel daselbst, dem Dekan und Pfarrer Kern in Dinglingen, dem Geistl. Rath und Stadtpfarrer Gaf in Karlsruhe, dem Stadtpfarrer Pelisser in Mannheim, dem Geh. Hofrath Dr. v. Mohl in Heidelberg, dem Kirchenrath Dr. Hundeshagen in Heidelberg, dem Geh. Hofrath Dr. Lange daselbst, dem Professor Dr. Häuffer daselbst, dem Direktor des neuen Männerzuchthauses, Dr. Fueslin in Bruchsal, dem Professor Bach am Taubstummeninstitut in Pforzheim.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben vermöge höchster Entschliessung allergnädigst geruht:

- 1) Das Ritterkreuz des Ordens vom Jähringer Löwen dem Ministerialrath v. Böck zu Karlsruhe, dem Kreisassessor Becht zu Freiburg, dem Bezirksbauinspektor Baurath Dehl zu Konstanz, und dem Vorstande der Bezirksforstrei Wendlingen, Forstmeister Frhrn. v. Rotberg zu Freiburg,
- 2) die kleine goldene Zivilverdienstmedaille dem Grenzkontrolleur Egle zu Lörrach und dem Beiförster, vormals Revierförster, Walter zu Kronau, endlich
- 3) die silberne Zivilverdienstmedaille dem Steuererheber Karl Bürk zu Gernsbach, dem Steuerberaufseher Peter Berger zu Pforzheim, dem berittenen Grenzaufseher Valentin Roth zu Dehnungen, und dem Grenzaufseher und Postenfürher Marx Straub zu Kehl

zu verleihen.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, nachbenannten Personen Zivilverdienstmedaillen zu verleihen, und zwar

- 1) die kleine goldene Zivilverdienstmedaille: dem Amtschirurgen Sebastian Faller in Waldshut, dem Oberlehrer Daniel Weber in Karlsruhe, dem Hauptlehrer Friedrich Jdler in Pforzheim, dem Hauptlehrer Heinrich Hamm in Deschelbrunn, dem Hauptlehrer Joseph Gageur in Schuttern, dem Hauptlehrer Fidel Mäsner in Offenburg, dem Hauptlehrer Wilhelm Malisch in Karlsruhe, dem Hauptlehrer Ignaz Lang in Steinbach, dem Hauptlehrer Franz Joseph Schäfer in Gerlachshausen, dem Straßenmeister Jakob Zahner in Baden;
- 2) die silberne Zivilverdienstmedaille: dem Kanzleidner Georg Honeck in Karlsruhe, dem Kanzleidner Johann Raßel

dieselbst, dem Oberaufseher Jakob Geiser am Männer-Zuchthause in Bruchsal.

Dienstnachrichten.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben durch allerhöchste Entschliessungen gnädigst geruht:

den Oberhofgerichtsath Haas zum Vizekanzler bei dem Oberhofgericht, den Hofrichter Albert Woll in Bruchsal zum Hofrichter in Mannheim, den Hofgerichtsdirektor Mähling in Mannheim zum Hofrichter in Bruchsal, den Hofgerichtsdirektor Dr. Fezer in Freiburg zum Hofrichter daselbst, den Oberhofgerichtsath Bohm in Mannheim zum Hofgerichtsdirektor in Bruchsal, die Hofgerichtsräthe Fuchs und Dr. Koshirt in Mannheim zu Oberhofgerichtsräthen, den Amtsrichter Reinhard in Karlsruhe zum Hofgerichtsrath in Mannheim, den Amtmann Fineisen bei dem Hofgerichte in Konstanz zum Hofgerichtsrathe daselbst, den Hofgerichtsaffessor Weber in Freiburg zum Hofgerichtsrathe daselbst, die Amtsassessoren Nikolai bei dem Hofgerichte in Mannheim und Junghanns bei dem Hofgerichte in Bruchsal zu Hofgerichtsassessoren daselbst zu ernennen; den Dienstaustausch zwischen den Hofgerichtsräthen v. Hillern in Mannheim und v. Freydorf in Freiburg zu genehmigen; den vorstehenden Hofgerichtsrath Camerer in Bruchsal, unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit mit dessen langjährigen und treuen Diensten, in den Ruhestand zu versetzen; die Amtsrichter: Steinwarz in Borberg, Heil in Engen, Sägerschmidt in Hornberg, Sieb in Offenburg, Galura und Hägelin in Freiburg, Rah in Heidelberg, Dieß in Bruchsal, Sachs und Nebelius in Karlsruhe zu Oberamtsrichtern, und den Amtsrevisor Killy in Heidelberg zum Rechnungsrath zu ernennen.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben Sich allerhöchste gnädigst bewogen gefunden:

die Regierungsräthe v. Friedrich in Konstanz, Gockel in Karlsruhe, Lang in Mannheim, Bannwarth in Freiburg zu Geheimen Regierungsräthen, den Oberamtmann Schaible in Rastatt zum Stadtdirektor, die Amtmänner: Rieder in Säckingen, Baader in Buchen, Wielandt in Lahr, v. Senger in Tryberg zu Oberamtmännern, den Professor Johann Peter Behaghel in Mannheim zum Hofrath zu ernennen und den Amtsaffessor v. Seyfried zum Regierungsaffessor in Konstanz zu befördern.

Karlsruhe, 7. Sept. Ihre Königl. Hoheit die verwitwete Großherzogin Sophie und Ihre Großh. Hoheit die Prinzessin Marie sind heute Nachmittag 2 Uhr zum Besuche Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs und Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin auf einige Tage nach Badweiler abgereist. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Waja haben Sich heute Vormittag 9 Uhr nach Baden begeben und werden morgen mit den Allerhöchsten Herrschaften in Badenweiler zusammen treffen.

Karlsruhe, 7. Sept. Dem Vernehmen nach sind H. G. H. die Prinzen Wilhelm und Karl am 5. d. M. von Petersburg abgereist, gleichzeitig mit dem wieder hieher zurückkehrenden Gefolge der neuvermählten Großfürstin Olga Feodorowna, unserer theuern Prinzessin Cäcilie.

Mannheim, 5. Septbr. Im Monat August sind 380 Auswanderer durch hiesige Stadt passirt.

Pforzheim, 7. Sept. Gestern Nachmittag vor 5 Uhr ereignete sich hier ein Unglück, das seit Menschengedenken in unserer Stadt sich nicht mehr zutrug und eine Familie in namenlose Trauer versetzte. Drei junge Männer, Söhne aus angesehenen hiesigen Familien, welche zwischen hier und Ispringen, in der Nähe der sog. Ispringer Höhe, unter einem Baume Schutz gegen ein herannahendes Gewitter suchten, wurden vom Blitz getroffen. Der Eine von ihnen, Student D., einziger Sohn einer Wittwe, wurde getödtet, die beiden Andern

aber nur betäubt, theilweise auch etwas versengt, doch ohne besondern Schaden zu leiden. Leute, die kurz nach dem Ereignisse mit einem Fuhrwerk vorüber kamen, fanden die drei Verunglückten auf dem Boden liegen und verbrachten solche zu Wagen in die Stadt. Möchte doch die schon so oft gehörte Warnung, bei einem Gewitter sich nicht unter Bäume zu flüchten, mehr Beherzigung finden!

Vom Kaiserstuhl, Ende August. (Bad. Entbl.) Die Neben haben bis jetzt eine solch' vorzügliche Entwicklung genommen, daß wir auf einen der besten Herbstrechen rechnen können, welchen dieses Jahrhundert aufzuweisen hat. Werden aber auch die Preise des Weines mit der Güte desselben im Verhältniß stehen? Diese Frage beschäftigt uns sehr, und wir wollen hoffen, daß die Spekulation unsere schönen Erwartungen gehörig unterstützen wird. Hiezu finden wir darin ein gutes Anzeichen, daß von vielen auswärtigen Champagnerfabrikanten Anfragen über den Stand unserer Neben eingelaufen sind und schon jetzt die Neigung bei ihnen besteht, feste Verträge abzuschließen, da unser Wein unter allen deutschen bekanntlich am besten zum moussirenden Wein sich eignet.

Breisach, 3. Sept. (Frbgr. Z.) Gestern überzog ein schweres Gewitter unsere Gegend, das sich von Südwesten nach Nordosten hinzog, sich an den Höhen des Kaiserstuhls stieß und sich auf dessen westlicher Abdachung in einem Wolkenbruch entlud. Die Gemarkung Ihringen scheint von dem verheerenden Elemente am härtesten mitgenommen worden zu sein. In Ihringen selbst wuchsen die zusammenströmenden Wassermassen der Art an, daß sie in Keller, Scheunen, Ställe und andere Räumlichkeiten eindrangen, Fässer von den Lagern hoben, schwere Gegenstände von ihren Standorten hinwegrückten, Früchte fortschwemmen u. s. w. Da theilweise Hagel fiel — in wie großer Ausdehnung wissen wir zur Zeit noch nicht —, so ist der Schaden, besonders an den Trauben, jedenfalls nicht unbedeutend. Man sagt, daß sich der Schaden auf dem der Gesellschaft für Tabakbau und Handel gehörenden Gute Ichengrube auf Tausende belaufe.

Stuttgart, 7. Sept. Gestern Nacht um 10 Uhr 20 Minuten ist Se. Maj. der König nebst hohem Gefolge in erwünschtem Wohlsein von der Reise nach Biarritz wieder hier eingetroffen.

Mainz. Der an der Wohnung des Ökroi-Einnehmers im ehemals kurfürstlichen Schlosse befindliche Nebstock, dessen Früchte von der ersten Blüthe eine ausgezeichnete Größe haben, bringt von einer zweiten Blüthe schon wieder Trauben, die bereits recht schön herangewachsen sind.

Wiesbaden. Gegenüber den hier vielfach verbreiteten Gerüchten über Aufschlag der Kartoffeln und namentlich von hohen Preisen (man sprach allgemein von 4 fl. per Malter), welche die Militär-Menage bezahlen und bezahlen müsse, können wir den Lesern aus bester Quelle mittheilen, daß die Infanterie-Menage-Verwaltung nicht über 3 fl. bezahlt und erst wieder eine größere Quantität sehr guter Kartoffeln zu 2 fl. 50 kr. das Malter angekauft hat.

Deidesheim, 4. Sept. Das Hagelwetter hat am härtesten unsere Gemeinde getroffen; ihr Schaden beträgt mehrere hunderttausend Gulden, da gerade die besten Lagen am meisten gelitten haben. Die stärker getroffenen Weinberge bieten einen kläglichen Anblick. Man ist jetzt beschäftigt, die abgeschlagenen Beeren zu sammeln und zu keltern — die Leute sind dabei still, traurig und niedergeschlagen: der Kummer getäuschter Hoffnungen liegt auf ihren Gesichtern. Forst hat weniger gelitten. Verhältnismäßig am wenigsten wurde Ruppertsberg getroffen.

München, 2. Sept. Noch immer ist man der fatalen Banknotenfälschung nicht auf der Spur; nachdem jetzt schon sechs Monate die Nachforschungen eifrig betrieben werden. Es ist Grund anzunehmen, daß irgendwo ein Geschäftshaus

seine Vermittelung herleht, (!) um diese gefälschten Zehner in Zirkulation einzuführen.

Coburg, 4. Sept. In der gestrigen dritten Plenarversammlung der deutschen Land- und Forstwirthe wurde für das nächste Jahr Braunschweig in Folge einer Einladung des dortigen landwirthschaftlichen Vereins zum Versammlungsort gewählt und für das Jahr 1859 Heidelberg in Vorschlag gebracht.

Düsseldorf, 4. Sept. Auch hier ist eine stehende Rheinbrücke, wie die in Köln und die bald zur Ausführung kommende in Kehl, in Anregung gebracht worden.

Elberfeld. Der am 4. Sept. kurz nach 7 Uhr nach Düsseldorf abgegangene Güterzug gerieth nicht weit von dem Viadukte bei Sonnborn aus den Schienen und lief den 30 Fuß hohen Damm herab. Der Lokomotive folgten nebst dem Tender noch 3 Wagen und Alles liegt jetzt am Fuße des Damms in Trümmern; die Lokomotive ist theilweise in Stücke und leider liegt unter der gewaltigen Wucht ihr Führer zerschmettert; bis jetzt hat man die Leiche noch nicht unter der Lokomotive hervorholen können. Der Heizer erhielt nur leichte Brandwunden.

Königsberg, 2. Sept. In Königsberg ist die Cholera, aber mild, aufgetreten.

Hannover, 1. Septbr. Fünf große hannoversche Papierfabriken haben alle Kunden im Lande verloren, weil sie ihre Preise den unlängst in einer Versammlung vieler Papierfabrikanten in Frankfurt getroffenen Verabredungen gemäß erhöhten. Nicht die Regierung und keine Behörde kauft mehr von ihnen, und die Privaten wenden sich auch außer Landes an andere Fabriken.

Wien. Nach der Rückreise aus Ungarn wird der Kaiser einen Besuch in Berlin machen.

Neapel, 23. Aug. Die Eruption des Vesuv hat seit Sonnabend aufgehört.

Ueber die Provinz Milazzo in Sizilien zog ein Hagelwetter, welches während einiger Minuten Eisstücke von der Größe eines Backsteines herabschleuderte; es fanden sich Stücke bis zu 3 Rotoli wiegend (nahezu 4 Kilogrammes) vor. Alles, Menschen, Thiere, Häuser unterlagen diesem Gräuel. Das Gewitter erstreckte sich bis nach Messina, welches nach Abzug des Gewitters das Aussehen einer bombardirten Stadt hatte. Die durch die Fenster, sowie durch die Dächer eingedrunghenen Eisstücke hatten selbst im Innern der Häuser vielfache Zerstörungen angerichtet. Von dem auf dem Felde verursachten Schaden ist natürlich nicht zu reden; ahnen läßt sich derselbe dadurch, daß die Provinz von der Regierung sofort für ein Jahr von der Grundsteuer befreit worden ist.

Paris. Zwischen England und Frankreich ist das Einverständnis in Bezug auf China vollkommen. Frankreich und England werden gleichzeitig dem Kaiser von China den Krieg erklären, wenn seine Regierung auf die Vorschläge von Lord Elgin und Baron Gros, welche identisch sind, nicht eingehen sollte.

— Zur Verhütung von Feuersbrünsten durch Funken aus den Lokomotiven müssen auf Anlaß des Arbeitsministers spätestens vom 1. Januar 1858 an alle Lokomotiven auf französischen Eisenbahnen mit einer Vorrichtung versehen sein, die das Sprühen von Funken und glühender Asche unmöglich macht.

Aus Sebastopol schreibt man, daß die amerikanischen Taucher ihre Arbeiten im Hafen begonnen haben. Die Schiffe selbst würden ohne bedeutende Ausbesserungen wenig Werth haben, desto mehr aber das Material.

London. Ein Korps reitender Artillerie, 3 Batterien und 5 Kompagnien Fuß-Artillerie, 4 Kompagnien Ingenieure, 3 Regimenter Kavallerie und 4 Regimenter Infanterie sollen nach Indien befördert werden, sobald die dazu erforderlichen Transportschiffe bereit sind.

London, 3. Sept. Die Ermordung der Besatzung von

Cawnpore ist bis jetzt eine der furchtbarsten Episoden des großen Trauerspiels im Osten. Die Einzelheiten werden vielleicht nie ganz bekannt werden, obwohl es jetzt heißt, daß ein Sergeant, Namens Browne, entkommen sei; doch bringt die „Times“ einige Mittheilungen aus der Feder ihres Korrespondenten in Calcutta über die letzten Tage der Garnison, denen wir Folgendes entnehmen:

Die Empörung brach in Cawnpore am 5. aus. Sobald Rana Sahib hiervon Kunde erhielt, brach er mit seinen (6) Kanonen (die er mit Erlaubniß der indischen Regierung immer in seinem Schlosse zu Bithoor gehalten hatte) auf, stieß zu den Rebellen, und übernahm deren Befehl in Person. Er verschaffte sich noch von andern Plätzen einiges schwere Geschütz, mit welchem er General Wheeler's besetzte Kaserne beschloß, worauf dieser aber, der nur leichte Stücke hatte, nicht mit Erfolg erwiedern konnte. Der General verlor während der ersten 14 Tage ein Drittheil der Besatzung. Dennoch verlor er nie den Muth, sondern machte einen Ausfall nach dem andern und trieb immer den Feind vor sich her. Wäre nicht eine so große Zahl von Damen unter seiner Obhut gewesen, er hätte sich leicht nach Allahabad durchschlagen können. Endlich, am 20. Juni, hatten sie nur noch für zwei Tage Proviant übrig; sie hatten kein Wasser; auch die Munition war beinahe ausgegangen. Da sie, ihrer 600, in einer Kaserne, die nur für 200 Personen bestimmt war, eingeschperrt waren, und die Todten unbestattet umherlagen, so war eine bössartige Krankheit unter ihnen ausgebrochen und lichtetete schleunig ihre Reihen.

Des braven Generals Muth stieg aber mit der Gefahr. Am 26. beschloß er noch einen letzten Versuch zu machen durch einen kühn ausgeführten Angriff dem Feinde den benöthigten Bedarf zu nehmen. Mit seiner halb verhungerten Mannschaft herausziehend, griff er den Feind an und vertrieb ihn aus seiner Stellung. Er hatte jedoch keine Reiterei, und da ein zweites Regiment aus Duda zum Feinde gestoßen war, so wurde der General, während er die feindliche Infanterie vor sich hertrieb, an beiden Flanken überflügelt, während der Feind im Verhältniß von 12 zu 1 auf ihn eindrang — so daß er genöthigt war, sich durch den Feind hindurch zurückzuschlagen. Er wurde selbst tödtlich verwundet, und es fiel eine große Anzahl seiner Leute. Die, welche nach der Kaserne zurückgelangten! hatten weder Speise, noch Trank, noch Schießbedarf; bleiben war sterben. In dieser Noth sandte man daher Hrn. Stacy, Vizeeintnehmer, am 27. Juni ab, um mit Rana Sahib zu unterhandeln. Der Abgeordnete wurde von dem siegreichen Anführer sehr freundlich aufgenommen, und die Uebergabe wurde unter folgenden günstigen Bedingungen vereinbart — daß die Besatzung mit den Frauen und Kindern, dem Troste, ihren Waffen, und ihrer Habe und mit 1½ Lire Rupien in Bötten nach Allahabad abziehen sollte. Nie hatte höllische Tücke einen verrätherischen Plan erfonnen! Unzere armen, elenden, halbverkommenen Landsleute — Offiziere, Soldaten, Frauen, Kinder — wurden auch getreulich genug nach den Bötten gebracht und stießen ab in vollem Vertrauen auf das Wort ihrer Feinde; kaum aber war dies geschehen, als auf ein von Rana selbst gegebenes Signal ein Artilleriefeuer vom Ufer aus auf sie eröffnet wurde. Von den 40 Bötten, in welchen die Besatzung sich eingeschifft hatte, wurden die meisten in den Grund gebohrt oder in Brand geschossen, während auf Diejenigen, welche sich nach dem Dudenfer flüchteten, Kavalerie wartete, welche sich wüthend in den Fluß stürzte und die Kafir (Ungläubigen) niedermachte. Nur einem Boote gelang es, die furchtbare Gasse zu durchlaufen, und gelangte 10 Meilen weit stromabwärts; die Flüchtlinge wurden jedoch eingeholt und im Triumph nach der Kaserne zurückgebracht, wo die Männer sämmtlich erschossen, die Frauen aber einem noch schrecklichern Schicksal vorbehalten wurden.

Land- und Hauswirthschaft.

Immer frische Butter. Das Polytechnische Centralblatt theilt nachstehendes Verfahren mit: „Nachdem man die eben dem Butterfasse entnommene Butter, völlig rein gewaschen und hergerichtet, auch in den Keinen gut abgetrocknet hat, vertheilt man sie in kleine Brocken und häut diese in Töpfen dergestalt, daß alle leeren Räume verschwunden. Die Töpfe stellt man in einen großen, halb mit Wasser angefüllten Kessel. Hat man hierauf das Wasser bis zum Kochen erhitzt, so läßt man es abkühlen und nimmt alsdann die Töpfe heraus. So bereitete Butter soll nach Verlauf von sechs Monaten ganz so frisch sein, als wenn sie eben aus dem Butterfasse käme. Durch das Schmelzen der Butter im heißen Bade werden alle in ihr noch enthaltenen Käsetheile so vollkommen auf den Boden des Gefäßes niedergeschlagen, daß man eine äußerst gereinigte Butter erhält, gut auf Brod zu genießen und vorzüglich für alle Erzeugnisse der Kochkunst. Weit entfernt, an Gute zu verlieren, soll sie vielmehr gewinnen und ihr Geschmack weit feiner als der der frischen gewöhnlichen Butter sein.“

Miszellen.

* Ueber den jüngst im Irrenhause gestorbenen Friedrich Sauvage, den Erfinder des Schraubendampfers, geben die Guepes vom Juli 1843 nachstehende Details, die für das Leben und Streben dieses verkannten Erfinders von Interesse sind: Die Gluth fehrte zurück, die Sonne tauchte in die See, als am Horizonte die Silhouette eines Fahrzeuges edler, majestätischer Form erschien. Es war der „Napoleon“, der nach Havre zurückkehrte, — der „Napoleon“, d. h. das erste Schraubendampfboot, die Verwirklichung eines lange Zeit geleugneten Problems, das man als Absurdität und Narrheit behandelte. Woher kam der „Napoleon“? Am nächsten Tag las man in mehreren Journalen: „Der Dampfer nach neuem Modell, „Napoleon“, welcher von Herrn Normand für Rechnung des Staates gebaut wurde, kam Mittwoch, 21. Juni, nach siebenstündiger Fahrt von Havre in Cherbourg an. Es ist das erste Schiff, das mit einer Schraube versehen ist, welche der Dampf bewegt, und die am Hintertheile des Schiffes unter dem Wasserspiegel angebracht, sich mit Schnelligkeit herumdreht und das Schiff bei günstigem Wetter 10 bis 11 Knoten zurücklegen macht. An Bord des „Napoleon“ befanden sich Herr Sante, Generaldirektor der Posten, der Seepräfekt, die Ingenieure, mehrere Marineoffiziere etc. Nachdem der Dampfer Cherbourg berührt hatte, begab er sich vor Portsmouth und Southampton. Er salutirte die Forts; seine Saluts wurden erwidert...“ Ein Mann war aber nicht auf dem „Napoleon“, ein Mann war zu dieser Triumphfahrt nicht eingeladen worden, einen Mann nannten die Journale nicht; dieser Mann war ganz einfach Friedrich Sauvage, der Erfinder der Schraube; Sauvage, der dreizehn Jahre arbeitete und kämpfte, zwei Jahre, um seine Schraube zu finden, eils Jahre gegen Unglauben, Neid und Böswilligkeit. — „Ich wußte,“ erzählte Alphonse Karr, „daß Sauvage wegen einer elenden Schuld im Gefängniß von Havre saß. Ich besuchte ihn. Er hatte sich in seiner Zelle so gut er konnte eingerichtet, da er aber in einem geschlossenen Zimmer steckte, so ließ er des Nachts die Fenster öffnen. Da die Hunde wüthend gegen dieses geöffnete Fenster bellten, so wurde ihm befohlen, es geschlossen zu lassen. Er versuchte es, mußte es jedoch bald wieder öffnen, und der Lärm der Cerberusse begann von Neuem. Da griff der Mechaniker zu einem Messer und machte aus einem Stück Holz eine Maschine, die Wasser, Erde und Kugeln nach den Hunden schleuderte und sie zwang, sich knurrend in ihre Hütten zurückzuziehen. Er war über diesen

Triumph so glücklich wie ein König. Seit Sauvage im Gefängniß ist, spielt er (wie Paganini) Violine. Aus den zerreißenen Saiten macht er allerlei geistreiche Maschinen. Auf seinem Fenstergestimse fand ich ein Bassin aus einem Stück Zink; in diesem Bassin schwamm ein Fahrzeug, welches er mit seinem Messer konstruirt hatte.“ — „Aber unter all den reichen Männern, die stolz waren, den Engländern diese französische Erfindung zu zeigen, war nicht einer, welcher Sauvage die Summe anbot, um ihn in Freiheit zu setzen. Der Marineminister, der König von Frankreich ließen ihn seit Monaten im Gefängniß!“ Einige Tage später druckte das Siècle den Artikel der Guepes ab, und nach wenigen Tagen war ein Theil der Schuld bezahlt, für das Uebrige hatte der Gläubiger eine Frist eingeräumt, und Herr Vouche de Perthes, Präsident der königlichen Aufmunterungsgesellschaft von Abbéville, stellte sich Herr Sauvage zu Diensten. Ein englisches Journal, „der Dailer“, schlug, entrüstet über Frankreichs Undankbarkeit, eine englische Subskription vor. Dieses Projekt unterblieb in Folge der Annahmeweigerung Sauvages. Der Erbauer des „Napoleon“ (nach Sauvage's Plan), Herr Normand, wurde von der Hand Ludwig Philipps dekorirt. Erst später erlangte man für Sauvage eine Pension von 2500 Franken. Das Patent, welches Sauvage (für 1500 Franken) 1832 gelöst hatte, scheiterte an dem Bericht einer Kommission unter dem Vorstze eines Admirals, die ihm am 11. Juli 1832 eröffnete, daß die Anwendung der Schraube im Großen nicht thualich sei.

Großherzoglich Badische Eisenbahn.

(Für den Sommerdienst 1857 vom 1. Juni anfangend.)

Abgang von Langenbrücken:

	Anwärts:
7 Uhr 10 Min.	Morgens (gemischter Zug).
11 " 44 "	Vormittags
4 " 44 "	Nachmittags
8 " 54 "	Abends

Abwärts:

6 Uhr 10 Min.	Morgens
10 " 11 "	Vormittags
4 " 30 "	Nachmittags
6 " 55 "	Abends

Abgang von Heidelberg nach Mannheim:

7 Uhr 2 Min.	Morgens
11 " 10 "	Vormittags
1 " 50 "	Nachmittags
5 " 55 "	Nachmittags
7 " 57 "	Abends
9 " 30 "	Abends

Mit den Courier- und Schnellzügen werden nur Personen I. und II. Klasse mit erhöhten Fahrtafen, unter Beschränkung auf die festgesetzte Anzahl Wagen, befördert.

Heidelberg. Auf dem am 7. Septbr. dahier abgehaltenen Viehmarkt wurden 301 Stück Vieh verkauft und dafür 28,760 fl. 42 fr. Erlöst.

Frucht - Mittelpreise.

Heidelberg, 7. Septbr. Kernen 200 Pfd. 13 fl., Gerste 200 Pfd. 10 fl. 12 fr., Spelz 130 Pfd. 6 fl. 24 fr., Hafer 6 fl. 33 fr.
 Bruchsal, 5. Sept. Weizen 14 fl. 30 fr., Kernen 14 fl. 55 fr., Gerste 9 fl. 24 fr., Hafer 6 fl. 44 fr., gem. Frucht 11 fl.
 Durlach, 5. Sept. A. Kernen 15 fl. 8 fr., a. Kernen 14 fl. 32 fr., Korn 11 fl., Gerste 10 fl. 22 fr., Hafer 6 fl. 45 fr., Erbsen 14 fl., Heu (Str.) 3 fl.